

## Das Auto in England

Von Stella Bloch, London

Das Automobil beherrscht seit Kriegsende England in einer Weise, die nur noch von den Vereinigten Staaten, da allerdings weit, übertroffen wird. Die Landstraßen und Verkehrsadern des Reiches sind bei dem leisesten Anflug von Sonne, schwarz mit Kraftfahrzeugen jeder Art besät. Endlose Prozessionen ziehen aus London an jedem Wochenende nach der leicht-erreichbaren Küste, nach den Bergen und Tälern der lieblichen, hecken-bezäunten, parkähnlichen Gefilden des Inselreiches. Es fährt der kleine und kleinste Mann ebenso wie der reiche.

Henry Ford war jüngst in England. Er ließ sich an einem Sonnabend Nachmittag von London durch die westlichen, nimmer endenden Vororte des Stadtkolosses — die beliebte, schöne Tour nach Portsmouth — führen, die zu den anmutigsten „Spritzern“ gehört, die man machen kann. Er wollte die Kleinwagenkolonnen begutachten, die für ihn, wie für alle Amerikaner, in dieser Ausdehnung etwas neues sind und war verblüfft, als seine Erwartungen weit übertroffen wurden.

Ob man alte oder neue Wagen lenkt, — in diesem wenig neugierigen Lande ist das egal. Die Hauptsache ist, man sitzt am Lenkrad, sei es des einfachen Fahrrades, des Krafrades oder noch besser des Autos. Über sechzig Prozent aller Eigner Englands sind der 12 PS-Steuerklasse und darunter einverleibt.

Daraus kann man ersehen, daß das kleinere Auto für England zur Lebensbedingung und Selbstverständlichkeit wird. Die ungeheuerlichen Entfernungen Londons allein machen das Auto für den Geschäftsmann zur Notwendigkeit. Kleine Garagen werden den Einfamilienhäusern, die sich nach allen Himmelsrichtungen zwanzig, dreißig Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt ziehen, angepaßt, schießen wie Pilze empor. In verkehrsreichen Gegenden baut man achtstöckige Einstellhäuser mit Rolltreppen und Aufzügen.

Die Landstraßen müssen sich der neuen Verkehrsart anpassen. Seit wenigen Jahren haben die Wirte eingesehen, daß eine neue Blütezeit für die Heerstraße gekommen ist. Aus den winzigen Wirtschaften sind vielfach schöne Gasthäuser geworden, wiewohl das Hotelwesen in England mit wenigen Ausnahmen hinter dem Deutschlands noch weit zurücksteht.

Zu dieser Blüte haben auch unbedingt die Motorkutschen und „Charabancs“ mitgeholfen, die das Land zu hunderten durchziehen. An schönen Ausflugspunkten kann man oft vierzig, fünfzig dieser Rundfahrtswagen auf einmal zählen, während nach der See von London aus z. B. jede der Gesellschaften tagtäglich eine Anzahl Wagen sendet. Man kann auch abonnieren auf soundsoviele Fahrten innerhalb einer gewissen Zeit. Die Personenwagen und der Autolasttransport haben den Eisenbahnen, die in England alle im Privatbesitze sind, eine schlimme Konkurrenz bereitet, aber auch eine Verbilligung der Bahnpreise herbeigeführt. Wenn ich in einem eleganten Pullman-Autobus mit kaltem Bufett und Kellner durch die reizenden englischen Provinzen fahren kann — wozu sich dann dem Schienenstrange anvertrauen, wo einem die meisten Schönheiten der Gegenden verborgen bleiben?

Die fabelhafte Verkehrsordnung trägt zu der Ausdehnung des Autowesens viel bei. Der Engländer ist an sich diszipliniert, ohne jemals eine